



## Überlegungen zur Jungenarbeit der Fachstelle für Suchtprävention Neues Land e.V.

Jungen brauchen zur Entwicklung einer gesunden maskulinen Identität authentische und vielfältige Erfahrungen mit männlichen Bezugspersonen. Erziehung im Elternhaus, Kindergarten und Grundschule ist stark von Frauen dominiert, d.h. Jungen haben oft wenig Möglichkeiten, ihre Persönlichkeit in der Auseinandersetzung mit männlichen Bezugspersonen zu erweitern und zu festigen.

Jungen leben vielfach in einer großen Spannung zwischen dem Zwang, das gesellschaftlich, sozial akzeptierte Bild von Männlichkeit zu präsentieren (hart, cool, stark, ohne Angst...) und der inneren Befindlichkeit (Gefühlen von Schwäche, Hilflosigkeit, Angst).

Der **Konsum von Suchtmitteln** löst vorübergehend die Spannung zwischen innerer Befindlichkeit (Hilflosigkeit, Schwäche, Unsicherheit, Angst) und dem Zwang, nach außen großartig und unangreifbar wirken zu sollen.

### Ziele:

Suchtpräventive Jungenarbeit hat für uns das Ziel, Jungen zu helfen, die innere Spannung zu reduzieren, mit eigenen Grenzen, Schwächen und Ängsten ehrlich umgehen zu lernen und diese sich gegenseitig zuzugestehen.

Weiter geht es darum, Stärken zu entdecken, zu entfalten und Ermutigung zu geben.

Jungen sollen sich in ihren Unterschiedlichkeiten wahrnehmen und akzeptieren lernen

Soziale Kompetenzen und die Beziehungsfähigkeit sollen erweitert werden.

Jungenarbeit soll...

- für Jungen ein Schutzraum schaffen, indem sie so sein können wie sie sich wirklich fühlen.
- Zugang zur eigenen Befindlichkeit ermöglichen und von dem ständigen Druck, einen "echten" Mann zu spielen, entlasten.
- helfen, traditionelle Rollen aufzubrechen, zu erweitern.

LehrerInnen und SozialarbeiterInnen dienen in diesem Projekt als Multiplikatoren. Einerseits in Bezug auf eine Sensibilisierung suchtauslösender Faktoren, andererseits vor allem der Möglichkeit, durch den Kontext der Veranstaltung mit einer anderen Rolle den Kindern begegnen und Beziehung bauen zu können.

### **Methoden:**

Das zentrale Werkzeug ist die Person des Jungenarbeiters! Er muss angreifbar, authentisch und reflektiert in seiner eigenen Männlichkeit sein. Er sollte sich auch **konstruktiv unbeliebt** machen können, nicht zum Idol werden.

- Unterschiedlichste Übungen und Spiele zu obigen Themen mit anschließenden
- Reflexionsrunden
- Ritualisierter Beginn, klare Regeln
- Raum schaffen, um persönliche Erfahrungen, sowohl positiver als auch negativer Art mitzuteilen
- engagiertes sich Einlassen der Jungenarbeiter auf eine Beziehung zu den Jungen
- erlebnispädagogische Aktivitäten (Klettern, Outdoor), um für sich neue und vor allem "echte" Erfahrungen zu machen, die an die eigenen Grenzen bringen, zu einem ehrlicheren Umgang mit sich selbst verhelfen und Alternativen zum vielfach passiven konsumorientierten Freizeitverhalten aufzeigen.

April 2005, Michael Lenzen, Neues Land e.V.